



## ■ Überblick

# Das hpz im Überblick

Schirmherrschaft:	I.D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein
Verein:	Diana Hilti, Präsidentin; Elmar Kindle, Vizepräsident; Christoph Biedermann, Carol Ritter,
Stiftungsrat:	Philipp Wanger, Präsident; Carol Ritter, Vizepräsidentin; Gerhard Meier, Markus Kaiser, Claudia Schädler-Bissig
Geschäftsleitung:	Mario Gnägi, Geschäftsführer; Fredy Kindle, Bereichsleitung Werkstätten; Barbara Nüesch, Bereichsleitung Schule und Therapie; Rebecca Marxer, Bereichsleitung Wohnen

## Kompetenz für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in allen Lebensphasen

herzlich, bedürfnisorientiert, professionell

### Schule

Kinder und Jugendliche im  
Alter von 4 bis 20 Jahren

85 Schülerinnen  
und Schüler  
22 Lehrpersonen  
15 Praktikanten/innen

- 2 Sprachheilkindergärten
- 2 Sprachheilklassen
- 7 Sonderpädagogische Klassen



### Therapie

Kinder ab dem Säuglingsalter,  
Jugendliche und Erwachsene

20'000 Therapieeinheiten  
pro Jahr

40 Therapeuten/innen

- Heilpädagogische Früherziehung
- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Physiotherapie
- Ergotherapie



### Werkstätten

Menschen im erwerbsfähigen  
Alter

190 betreute Mitarbeitende  
8 Anlehrlinge  
8 Fachpersonen in Ausbildung  
45 Betreuer/innen  
8 Praktikanten/innen

- Berufsangebote in über 10  
Berufsfeldern in 6 Abteilungen
- Agra
  - Atelier
  - Auxilia
  - Protekta
  - Servita
  - Textrina



### Wohnen

Menschen in allen  
Lebensphasen

60 betreute Personen  
66 Betreuer/innen  
5 Auszubildende  
6 Praktikanten/innen

- fünf Wohngruppen mit  
unterschiedlichen Betreuungs-  
angeboten:
- Wohnheim Besch
  - Senioren Wohngruppe
  - Aussenwohngruppe
  - Wohnheim Birkahof
  - Kinderwohngruppe



### Verwaltung

Interne Dienstleistungen

1 betreuter Mitarbeiter  
13 Angestellte

- Rechnungswesen
- Sekretariat
- Personalwesen
- Qualitätsmanagement
- Küche
- Hauswartung
- Reinigung





*Titelbild:  
Collage 50 Jahre aus dem hpz*

#### **Herausgeber**

Heilpädagogisches Zentrum  
des Fürstentums Liechtenstein  
Im Kresta 2  
9494 Schaan

#### **Redaktion**

Jens Gassmann  
Stefanie Hastrich  
Markus König  
Barbara Maucher  
Elisabeth Stock-Gstöhl  
Sabine Weffers

#### **Druck**

Gutenberg AG  
Feldkircher Strasse 13  
9494 Schaan

#### **Nächste Ausgabe**

Erscheint viermal jährlich,  
März, Juni, September, Dezember

#### **Information**

info@hpz.li

#### **Homepage**

www.hpz.li

## Inhalt

- 4 Grussworte I.D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein
- 5 Vorwort: 1967-2017  
50 Jahre Verein für Heilpädagogische Hilfe – 50 Jahre hpz
- 6 Chronik des hpz
- 8 Bereich Schule – Anders lernen ist normal
- 10 Umfrage zum hpz – Ein Schülerprojekt
- 12 Bereich Werkstätten
- 14 Bereich Wohnen
- 16 Bereich Therapie
- 19 Inklusion ist eine Haltung – Personalverleih ein erster Schritt

**Wir sind das hpz.  
Sind Sie dabei?**

[www.hpz.li](http://www.hpz.li)  
[verein@hpz.li](mailto:verein@hpz.li)

## ■ Grussworte

### I.D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein



I.D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein

Bild: Roland Korner

Als ehemalige Präsidentin und heutige Schirmherrin des Vereins für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein ist es mir eine Ehre, alle mit dem hpz verbundenen Menschen mit der vorliegenden Jubiläumsausgabe der «huuszitig» zu grüssen.

Vor 50 Jahren entstand in unserem Lande mit dem hpz eine Institution, welche seit ihrer Gründung in ihrer Gesinnung die höchsten humanitären Grundsätze vertritt. Der Umgang einer Gesellschaft mit ihren vermeintlich Schwächsten zeigt, wie diese im menschlichen Bereich geprägt ist. Wir spüren, dass die behinderten Menschen, mit denen wir täglich arbeiten und leben, gar nicht so

anders sind wie wir. Ihre Liebenswürdigkeit und Empathie, ihre Ehrlichkeit und Spontaneität sind Vorbild für uns.

Fürstin Gina ergriff vor 50 Jahren die einmalige Chance, durch die Vereinsgründung benachteiligten Menschen zu helfen. Energisch und zielgerichtet führte sie bestehende Kräfte zusammen und förderte ein neues und fortschrittliches Bild im Umgang mit behinderten Menschen, der dazumal ein anderer war. Ihre vorbildliche Haltung erklärte sie wegweisend für die damalige Zeit:

*«Das Wort Behinderung nur auf eine spezielle Gruppe von Menschen anzuwenden, die sichtbar anders sind als die Normen, scheint mir etwas fragwürdig. Wer von uns kann behaupten, ganz unbehindert zu sein, wer von uns braucht keine Hilfe, um mit den eigenen Schwierigkeiten und denen, die von aussen auf uns eindringen, fertig zu werden. So gehen meine Gedanken ganz allgemein darauf hin, dass wir alle die Bewunderung unserer Mitmenschen brauchen und wir alle uns verpflichtet fühlen sollen, die Last des anderen mitzutragen. Das sind viel gehörte Worte, aber sie bleiben eben oft nur Worte. Um ihnen Taten folgen zu lassen, muss man lernen, sich in die Situation des anderen zu versetzen. Das braucht Geduld und auch Demut. Man ist immer versucht, sich selbst zum Mass aller Dinge zu nehmen und dann fehlt einem das Verständnis für*

*jedes anders sein. So scheint mir, dass unser heilpädagogisches Zentrum nicht nur von grossem Wert für die Menschen ist, die hier betreut werden, sondern dass es für uns alle eine Schule des Sehens sein kann für die Probleme des Zusammenlebens und ein Ort der Begegnung, in dem sehr der Blick zum Ausdruck kommt, wie wichtig es ist, dass wir uns gegenseitig annehmen und versuchen den Wert zu erkennen, der in jeder Menschenseele steckt.*

*Fürstin Gina von und zu Liechtenstein»*

Ihre Worte, wengleich auch vor langem gesprochen, haben nichts an ihrer Gültigkeit verloren.

Und so möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten, die zum wunderbaren Gelingen dieser wertvollen Institution beigetragen haben und dies in Zukunft auch tun werden, mein von Herzen kommendes und tief empfundenenes «Vergelt's Gott» aussprechen.

Ich wünsche Ihnen allen, die Sie sich zum Wohle für unsere behinderten Mitmenschen einsetzen, viel Kraft, Ausdauer, Geduld und Liebe für diese schöne Berufung!

I.D. Marie von und zu Liechtenstein,  
Schirmherrin des hpz

## ■ Vorwort

# 1967 – 2017: 50 Jahre Verein für Heilpädagogische Hilfe – 50 Jahre hpz



*Diana Hilti*

### **Herzlich – bedürfnisorientiert – professionell**

Alles begann im Oktober 1967. Engagierte Persönlichkeiten in Liechtenstein machten sich in besonderer Art und Weise für die Belange von Kindern mit besonderen Bedürfnissen stark. Bereits nach dem ersten Vereinsjahr im Mai 1969 durfte der Vorstand, unter dem Vorsitz I.D. Fürstin Gina von und zu Liechtenstein, den Spatenstich zum Bau der «Tagesstätte» in Schaan vornehmen.

Die fünfzigjährige Geschichte des hpz ist beeindruckend: von der Tagesstätte mit anfänglich etwa 20 Schülern hat sich das hpz zu einer facettenreichen, professionell geführten Institution entwickelt. Die heutigen Zahlen sprechen für sich: 85 Schülerinnen und Schüler in

*Diana Hilti*

*Diana Hilti  
Verein für Heilpädagogische Hilfe  
in Liechtenstein*

der Sonderpädagogischen Schule und Sprachheilschule, ca. 20'000 Therapiektionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in diversen, landesweit angebotenen Therapien, 199 betreute Mitarbeiter in sechs umfangreichen Werkstätten, 60 Bewohner in den vielfältigen Wohnformen für alle Lebensphasen und 228 Mitarbeitende. Die Institution hpz hat sich stets an die sich ändernden Bedürfnisse und Gegebenheiten angepasst, sodass aus einem kleinen, selbstorganisierten Verein eine moderne, nunmehr von der gemeinnützigen Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein geführte Organisation geworden ist.

In all den Jahren gleich geblieben ist unser Ziel: jedem Menschen entsprechend seiner besonderen Bedürfnisse ein geeignetes Umfeld zu schaffen, in dem er sich entwickeln und ein möglichst selbst bestimmtes Leben führen kann.

Die Weiterentwicklungen und die professionelle Umsetzung unserer Arbeit für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Liechtenstein sind nur dank den vielen motivierten und hoch qualifizierten Mitarbeitenden des hpz möglich, die diese anspruchsvolle Aufgabe täglich mit viel Freude und Einsatz erfüllen. Wir danken den heutigen sowie ehemaligen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement, ihre Herzlichkeit, ihre



*Philipp Wanger*

Professionalität, ihre Kreativität und ihre Geduld, auf die das hpz zählen darf.

Ein Dank im Namen der Menschen mit besonderen Bedürfnissen gilt ebenso allen Vereinsmitgliedern, den Freunden und Gönnern des hpz, den Behörden und der öffentlichen Hand für ihre Unterstützung in den vergangenen 50 Jahren und in der Zukunft.

Als Vereinspräsidentin und Stiftungsratspräsident wünschen wir uns gemeinsam zum 50-jährigen Jubiläum viele schöne Begegnungen und Erlebnisse im Jubiläumsjahr.

*Philipp Wanger*

*Philipp Wanger  
Stiftung für Heilpädagogische Hilfe  
in Liechtenstein*

## Chronik des hpz

5. Oktober 1967	Vereinsgründung; I.D. Fürstin Gina von und zu Liechtenstein übernimmt das Vereinspräsidium.
Mai 1969	Sonderschule und Sonderkindergarten beginnen mit 20 Schülern
September 1969	Eröffnung der Heilpädagogischen Tagesstätte in Schaan mit der Sonderschule und dem Sonderkindergarten; Die schulpsychologische Beratungsstelle wird eingeführt.
April 1971	Einführung der Heilpädagogischen Früherziehung
1972	Eröffnung des Erweiterungsbaus für den schulischen Bereich
Juli 1973	Gründung des Logopädischen Dienstes mit Ambulatorium für Schüler aus den öffentlichen Schulen und Kindergärten für das ganze Fürstentum Liechtenstein
November 1973	Vertragliche Vereinbarung mit der Regierung bezüglich der Führung einer heilpädagogischen Sonderschule, eines logopädischen Dienstes und der Übernahme schulpsychologischer Funktionen
April 1975	Einführung der Legasthenie-Therapie
Mai 1975	Eröffnung der Beschützenden Werkstätten in einem Provisorium in Vaduz
Oktober 1975	Einweihung der Beschützenden Werkstätten in Vaduz
Mai 1979	Spatenstich Neubau Beschützende Werkstätte auf dem Areal der Tagesstätte
August 1979	Übersiedlung der Beschützenden Werkstätte in den Neubau auf dem Areal der Heilpädagogischen Tagesstätte; Umbenennung in «Heilpädagogisches Zentrum» (hpz); Erweiterung der schulischen und therapeutischen Nebenbereiche
März 1980	Einführung des Sprachheilkindergartens
April 1981	Einführung der gemischten Sonderschulstufe für Schülerinnen und Schüler mit Sprachbehinderungen, Spracherwerbsstörungen und geistig Behinderten bzw. Entwicklungsverzögerten
Mai 1983	I.D. Fürstin Marie übernimmt die Nachfolge als Vereinspräsidentin von I.D. Fürstin Gina.
September 1985	Spatenstich Birkahof
Januar 1987	Übernahme des Landwirtschaftsbetriebes Birkahof der Gemeinde Mauren zur Errichtung weiterer geschützter Arbeitsplätze
August 1987	Eröffnung Wohnheim Birkahof in Mauren
Januar 1989	Angliederung der Textilwerkstatt Textrina
Mai 1989	Erweiterungsbau Schule / Werkstatt
August 1991	Einführung der Physiotherapie
Oktober 1992	25 Jahre hpz wird gefeiert.
1994	Eröffnung der Werkstätten Servita und Atelier
November 1994	Aufnahme der Psychomotorik Therapie in das Therapieangebot des hpz
Juli 1995	Eröffnung der Werkstattfiliale Auxilia im LKW-Betriebsgebäude im alten Riet in Schaan
Juni 1996	Umsiedlung der Werkstätte Servita im LKW-Betriebsgebäude in der Steckergass 7
März 1999	Ableben des langjährigen Direktors Armin Meier (im hpz: 1969-1999)
Mai 1999	Umsiedlung der Werkstätte Protekta nach Mauren
August 2000	Dr. Arnold Lobeck wird neuer Direktor des hpz.
September 2000	Eröffnung Wohnheim Besch in Schaan, Jubiläum 25 Jahre Werkstätten

November 2000	Erste Zertifizierungsurkunde ISO 9001 der Werkstätten
April 2001	Neuausrichtung der Agra als Gemüseanbaubetrieb
Juli 2001	Der Kindergarten und Spielplatz wird in der Bildgass in Schaan eingeweiht.
September 2001	Erstausgabe der Hauszeitung des hpz
November 2001	Der Verein «Guggamusik Ratatätsch» wird ins Leben gerufen eingetragen. Die Guggamusik «Plunderhüüsler» übernimmt die Patenschaft.
Dezember 2001	30-jähriges Bestehen der Früherziehung
März 2003	Eröffnung der Aussenwohngruppe, um optimale Wohnmöglichkeiten zu bieten
Juni 2004	Einweihung und Eröffnung der Abteilung Auxilia sowie Gaststube Sonnriet im Alten Riet 103
2005	Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz wird in den Werkstätten lanciert
Juni 2005	I.D. Fürstin Marie legt das Amt als Präsidentin des Vereins für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein nieder und übernimmt die Schirmherrschaft. Philipp Wanger wird zum neuen Vereinspräsidenten gewählt.
Juni 2005	Das 30-jährige Bestehen der Werkstätten wird in der Abteilung Protekta in Mauren gefeiert.
Januar 2006	Das Fürstentum Liechtenstein tritt der IVSE (Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen) bei.
Oktober 2007	Das hpz feiert das 40-jährige Bestehen in der Gaststube Sonnenriet.
August 2008	Die Psychomotorik-Aussenstelle wird in der Primarschule Eschen eröffnet.
Dezember 2008	Direktor Dr. Arnold Lobeck (im hpz: 2000 – 2008) geht in Pension.
2009	Die Abteilung Textrina feiert das 20-Jahre-Jubiläum.
Januar 2009	Mario Gnägi wird Geschäftsführer.
Februar 2009	Spatenstich für den Ersatzbau der Sonderpädagogischen Tagesschule, Therapiezentrum und Verwaltung
Dezember 2009	Eröffnung der Wohngruppe «Senioren Plus»
September 2011	Eröffnung der Kinderwohngruppe
August 2012	Eröffnung Aussenstellen Logopädie in Eschen, Gamprin, Schellenberg und Planken
Dezember 2012	Offizielle Einweihungsfeier des neuen Schul-, Therapie- und Verwaltungsgebäudes
Januar 2013	Der Verein errichtet im Herbst 2012 die privatrechtliche, gemeinnützige Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein und überträgt ihr die Rechte und Pflichten des hpz. Philipp Wanger wird zum Stiftungsratspräsidenten gewählt.
September 2014	Eröffnung des neuen Werkstätten-Gebäudes, Zusammenlegung der Abteilungen Atelier, Servita, Textrina und Eröffnung des hpz Ladens in der Steckergass 7, in Schaan
Juni 2015	Philipp Wanger tritt als Präsident des Vereins für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein zurück, Michael Wellenzohn wird zum neuen Vereinspräsidenten gewählt.
Juli 2015	Die Abteilung Agra übernimmt den Landwirtschaftsbetrieb Birkahof in Mauren.
Mai 2017	Die Agra wird wieder eröffnet.
Juni 2017	Michael Wellenzohn tritt als Präsident des Vereins für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein zurück; Diana Hilti wird als Vereinspräsidentin gewählt.

## ■ Schule

### Anders lernen ist normal



In der Sonderpädagogischen Tagesschule werden Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 18 (20) Jahren mit besonderen Lernbedürfnissen gefördert. Sie ist ein Teil der liechtensteinischen Bildungslandschaft. Die Sonderpädagogische Tagesschule umfasst 2 Abteilungen: die Sprachheilschule mit dem Sprachheilkindergarten und den 2 Sprachförderklassen und die Sonderpädagogische Schule mit den 2 Basisstufen-, 3 Mittelstufen- und 2 Oberstufenklassen. Die Klassenlehrpersonen weisen alle eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung auf. Sie werden in ihrer Arbeit durch eine Praktikantin unterstützt. In den folgenden Fächern werden die Schüler durch Fachlehrkräfte unterrichtet: Werken (technisches und textiles), Hauswirtschaft/Kochen, Musik und Religion. Folgende Therapien, welche während dem Unterricht besucht werden, tragen zur ganzheitlichen Förderung der Kinder und Jugendlichen bei: Logopädie, Psycho-motoriktherapie, Ergotherapie und Physiotherapie.

#### Die Sprachheilschule

Mit seinem Umfeld in kommunikativen Kontakt treten, ist nicht selbstverständlich. Sprache ist dabei ein wichtiger Schlüssel, um in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu sein. Nicht allen Kindern fällt dies leicht. Deshalb haben Kinder mit einer Sprachentwicklungsverzögerung und/oder einer Spracherwerbsstörung aus Liechtenstein und dem Kanton St. Gallen die Möglichkeit, die Sprachheilschule im hpz zu besuchen. Im Sprachheilkindergarten sowie in der Sprachförderklasse können die Kinder frühzeitig in einem geschützten Rahmen trotz ihrer Sprachproblematik ihr sprachliches Selbstbewusstsein stärken. Denn, wenn die Wörter fehlen, können Bedürfnisse, Ängste, Wünsche und Ideen nur begrenzt zum Ausdruck gebracht werden, was oftmals die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erschwert. In kleinen Klassen mit maximaler Klassengrösse von 12 Kindern werden die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend und bedürfnisori-

entiert von einer schulischen Heilpädagogin und einer Klassenpraktikantin gefördert. Im Zentrum steht das Kind als Individuum mit seinen Stärken. Die Arbeit mit dem Kind ist ressourcenorientiert und individuell. Es darf nicht aussser Acht gelassen werden, dass der Lese- und Schreibprozess der Kinder erschwert ist und diese eine ganz intensive Förderung benötigen, da die Lese- und Schreibfertigkeiten zu den Grundpfeilern der schulischen Laufbahn zählen. Das wichtigste Ziel ist, dass eine gute Basis geschaffen wird, auf die aufgebaut werden kann, sowohl im schulischen als auch im persönlichen Bereich. Die Kinder der Sprachförderklasse haben für den Lehrstoff der 1. Klasse zwei Schuljahre Zeit. Der Lehrplan orientiert sich an jenem der öffentlichen Schulen. Im Idealfall sollten die Kinder nach dem Besuch des Sprachheilkindergartens oder der Sprachförderklasse in der Primarschule ihrer Heimatgemeinde beschult werden.

## Die Sonderpädagogische Schule

### Basisstufe

In der Sonderpädagogischen Schule gibt es die Basisstufe I und die Basisstufe II. In der Basisstufe I werden Kinder ab 4 Jahren gefördert. Die grosszügigen Räumlichkeiten bieten Platz für einen Bewegungsraum, einen Kindergartenraum mit verschiedenen Spielecken und einem Arbeits- und Ruheraum.



*Basisstufe I und II*

Hier können die Kinder die verschiedenen Angebote frei wählen und nutzen und dabei vielfältige Erfahrungen sammeln. Bildungsschwerpunkte werden in der Einzelsituation als auch in Kleingruppen erarbeitet. Nach 2 bis 3 Jahren wechseln die Kinder in die Basisstufe II. Hier werden die Kinder ganzheitlich gefördert. Entsprechend den individuellen Möglichkeiten des Kindes wird es verstärkt im schulischen Bereich oder auch im Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten und Tätigkeiten gefördert und unterstützt. Je nach Entwicklungsstand werden die Kulturtechniken mit Hilfe individueller didaktischer Unterrichtsmaterialien vermittelt. Der Schulalltag der Basisstufenklassen lebt von verschiedensten Aktivitäten wie Singen, Malen, Turnen, Schwimmen, Spielen, Basteln, Backen, Snoezelen und vielem mehr. Die Unterstützte Kommunikation ist ein zentrales Element des Schulalltags und ermöglicht jedem Kind auf seine Art zu kommunizieren.

### Mittelstufe

Im Anschluss an die Basisstufe besuchen die Kinder und Jugendlichen die



*Waldtage in der Mittelstufe*

Mittelstufe. Hier werden die bisher erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt, gefestigt und erweitert. Die Schüler und Schülerinnen üben sich weiterhin in der Ausführung von lebenspraktischen Handlungen oder in der grösstmöglichen Selbständigkeit zentraler Aspekte wie der Körperhygiene. Der Unterricht wird speziell auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes und dessen Lernniveau abgestimmt. Eine grosse Herausforderung in der Mittelstufe ist der Übergang der Schüler von der Kindheit zum Jugendlichen. In dieser Phase der Pubertät begegnen ihnen viele emotionale und soziale Problemfelder. Wichtige Aufgabe ist es daher, sie durch ein breites Spektrum an lebenspraktischen Massnahmen zu unterstützen, und gemeinsam einen Weg durch diese sensible Zeit des Erwachsenwerdens zu finden. Soziales und emotionales Lernen spielt neben dem schulischen Lernen eine zentrale Rolle in der individuellen Förderung des Kindes. Der Unterricht in der Mittelstufe findet vermehrt in Projekten im öffentlichen Raum statt, wie zum Beispiel Waldtagen, Austausch mit Regelschulklassen oder der Besuch der Gemeinden mit ihren wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Bei all diesen Projekten können die Schüler und Schülerinnen gelernte Fähigkeiten und Kompetenzen zur Anwendung bringen und so soziale Erfahrungen gewinnen.

### Oberstufe

In der Oberstufe steht die Vorbereitung auf die Berufs- und Erwachsenenwelt im Zentrum. Neben der Ausbildung von beruflichen Schlüsselkompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnungssinn, Teamfähigkeit, höfliche Umgangsformen oder Ausdauer erproben sich die Schüler und Schülerinnen mit zunehmendem Alter immer intensiver in Praktika. Diese unterstützen neben dem Fachunterricht (Technisches Werken, Textiles Werken, Hauswirtschaft,...) den Berufsfindungsprozess. Der schulische Alltag besteht überwiegend aus handlungs- und projektorientierten Unterrichtsformen und dem Erhalt oder der weiteren Erarbeitung von Kulturtechniken. Den individuellen Ressourcen der Schüler und Schülerinnen entsprechend, wird in Schulfächern, wie Deutsch, Mathematik, Geschichte, Biologie etc. an der Wissenserweiterung gearbeitet.

### Das Lehrerteam vom hpz



*Im Projektunterricht*

## ■ Schule

# Kennen Sie das hpz? – Schüler interviewten Passanten in Schaan

Was wissen die Leute übers hpz? Ist ihnen das hpz überhaupt ein Begriff? Welche Meinung haben sie zum hpz? Genau diesen Fragen sind einige Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe nachgegangen, und sie haben die «Frau» und den «Mann» der Strasse dazu interviewt.

Doch bevor es soweit war, trafen sich die Schülerinnen und Schüler vorab in der wöchentlichen Arbeitsgemeinschaft «Nachrichten» und haben die Inter-

views vorbereitet und trainiert. Ausgerüstet mit Fragebogen, Fotoapparat und Diktiergeräten ging es dann am 20. Februar ab auf die Strassen Schaans. Die Schülerinnen und Schüler waren mit Begeisterung Reporterinnen und Reporter und hatten Freude daran, Passanten ihre Fragen zu stellen.

Erfreulich war, dass alle interviewten Personen das hpz kannten und auch wussten, was die Abkürzung bedeutet. Allen war auch zumindest bekannt,

dass das hpz eine Schule und Werkstätten betreibt. Weniger bekannt hingegen ist noch, dass das hpz heuer sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Wenn auch aus allen Interviews hervorgeht, dass den Leuten durchaus bewusst ist, dass es das hpz schon lange gibt.

*Bericht: Marion Ospelt und Florian Pfleger, Lehrkräfte*

### Dario, Jannik und Kevin interviewten Mustafa aus Schaan.



*Mustafa aus Schaan*

*Kennen Sie das hpz?*

Ja.

*Was wissen Sie über das hpz?*

Es ist eine Schule.

*Wissen Sie, was die Abkürzung hpz bedeutet?*

Heilpädagogisches Zentrum.

*Wissen Sie, wie lange es das hpz gibt?*  
25 Jahre.

*Was für Bereiche gibt es im hpz?*

Keine Ahnung.

### Kevin, Jannik und Dario interviewten Karl-Heinz Nipp aus Balzers.



*Karl-Heinz Nipp aus Balzers*

*Kennen Sie das hpz?*

Ja.

*Was wissen Sie über das hpz?*

Es ist eine Schule, es gibt Werkstätten, es ist eine Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung.

*Wissen Sie, was die Abkürzung hpz bedeutet?*

Heilpädagogisches Zentrum.

*Wissen Sie, wie lange es das hpz gibt?*  
40 – 50 Jahre.

*Was für Bereiche gibt es im hpz?*

Schule, Werkstätten.

### Robin, David und Michaela interviewten Ruth Gebhart aus Schaan.



*Ruth Gebhart aus Schaan*

*Kennen Sie das hpz?*

Ja, kenne ich.

*Was wissen Sie über das hpz?*

Das hpz ist eine Schule, hat eine Werkstatt, wo geschafft wird, ja, das ist es, oder?

*Wissen Sie, was die Abkürzung hpz bedeutet?*

Heilpädagogisches Zentrum.

*Wissen Sie, wie lange es das hpz gibt?*  
Nein, das weiss ich jetzt nicht.

*Was für Bereiche gibt es im hpz?*

Es gibt eine Schule, eine Werkstatt.

Robin, Michaela und David interviewten Stefan Lanz aus Planken.



*Stefan Lanz aus Planken*

*Was wissen Sie über das hpz?*

Ja, wir schaffen mit dem hpz zusammen für die Aktion «Weihnachten im Schuhkarton». Die Werkstätten machen für uns die Schuhkartons an, wofür wir sehr dankbar sind. Es gibt eine Schule und verschiedene Werkstätten.

*Was für Bereiche gibt es im hpz?*

Also, es gibt die Bereiche Schule, Therapie, Werkstätten und da kann man auch noch wohnen. Servita, Protekta, Atelier und Textrina, es gibt viele Bereiche.

David, Robin und Michaela interviewten Sabine Brändle aus Schellenberg.



*Sabine Brändle aus Schellenberg*

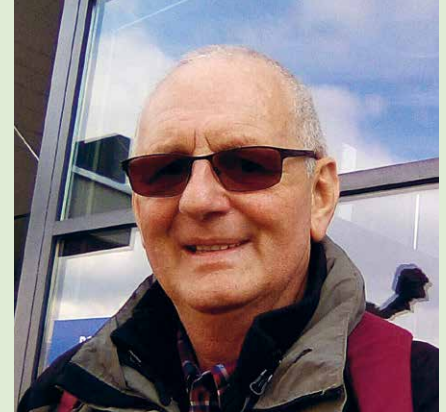
*Was wissen Sie über das hpz?*

Es ist ein heilpädagogisches Zentrum. Es ist eine Schule, aber auch Arbeitsplatz für viele. Es gibt Institutionen wie Auxilia, die Agra in Mauren und Produktionsstätte für viele Gegenstände. Eine gute Einrichtung.

*Wissen Sie, wie lange es das hpz gibt?*

Nicht genau, aber sicher über 30 Jahre.

Michaela, David und Robin interviewten Peter Beck aus Schaan.



*Peter Beck aus Schaan*

*Kennen Sie das hpz?*

Ja, ich bin im Verein Mitglied.

*Was wissen Sie über das hpz?*

Dass, das hpz für benachteiligte Leute da ist, die nicht so ganz der Norm entsprechen in Sachen Gesundheit oder auch geistig.

*Wissen Sie, wie lange es das hpz gibt?*

Oh, das ist schwierig, das ist sicher schon 20 Jahre alt.

*Was für Bereiche gibt es im hpz?*

Im hpz gibt es Schulen für die Schüler und Beschäftigung, die normalerweise im Berufsleben stehen.



*Unsere Reporter:*

*David, Michaela, Fiona, Antonio, Simon, Jannik, Kevin, Robin und Dario*

## ■ Werkstätten

# Entwicklung und Werdegang des Bereichs Werkstätten



*Pflanzenpflege in der Agra*

Unser Angebot von geschützten Dauerarbeits- und Beschäftigungsplätzen im Bereich Werkstätten richtet sich an Menschen aus dem Fürstentum Liechtenstein und der Region Ostschweiz im erwerbsfähigen Alter, die eine liechtensteinische oder schweizerische Invalidenrente beziehen und eine der folgenden Behinderungsarten z.B. eine Entwicklungsverzögerung, eine kognitive Behinderung, eine psychische Beeinträchtigung oder eine Mobilitätsbehinderung aufweisen.

Wir orientieren uns am humanistischen Menschenbild, welches in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit sieht und die Verschiedenartigkeit der Menschen respektiert. Jedes Individuum ist grundsätzlich auf Entwicklung und Selbstaktualisierung ausgerichtet und hat Fähigkeiten zu Veränderung und Problemlösung in sich.

Der Auftrag des Bereichs Werkstätten besteht darin, Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Arbeitsleben zu

integrieren. Zu diesem Zweck bieten wir in sechs verschiedenen Abteilungen individuelle Arbeitsplätze an. Wir begleiten, fördern und unterstützen unsere betreuten Mitarbeitenden und vertreten ihre Interessen nach aussen. Agogisches Handeln bezeichnet das Leiten, Begleiten und Fördern von Menschen mit erschwertem Zugang zur Arbeitswelt. Arbeit ist ein Menschenrecht und für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gleich in mehrfacher Hinsicht elementar. Sie ist Quelle für Entwicklung, Tagesstruktur, Selbstverwirklichung, Selbstbehauptung, Anerkennung, Wertschätzung, soziale Kontakte, Freundschaften, Verbesserung der materiellen Lebenssituation und vieles mehr.

Der Bereich Werkstätten betreibt sechs Abteilungen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Diese produzieren unterschiedliche Produkte und bieten verschiedene Dienstleistungen an. Alle Arbeitsplätze sind auf die speziellen Bedürfnisse der Mitar-

beitenden ausgerichtet und bieten eine zweckmässige, bedürfnisorientierte Infrastruktur.

Die Sozialdienststelle ist für den Bereich Werkstätten zentrale Anlauf-, Koordinations- und Beratungsstelle. Sie koordiniert an den Bereich Werkstätten gerichtete Arbeitsplatzanfragen, berufliche Massnahmen und berufs begleitende agogische Ausbildungen. Das Leistungsangebot richtet sich insbesondere an Systempartner, betreute Mitarbeitende im Bereich Werkstätten, deren Eltern, Angehörige und Bezugspersonen, Praktikanten und Auszubildende, hpz-Fachpersonal und Amtsstellen.

Das agogisch/sozialpädagogisch ausgebildete Betreuungspersonal besitzt zusätzlich unterschiedliche Fachausbildungen. Auf dieser Basis werden Grundsätze aus der Wirtschaft mit denen des sozialen Berufsfeldes optimal verknüpft. Das hpz ist nach ISO 9001:2015 und BSV-IV 2000 zertifiziert.

## Statistik

Jahr	Betreute	Stunden Total	Aufwand CHF	Ertrag CHF*	Pro Kopf
1975	5	>8400			Aufwand : Betreute
1990	37	<60000	1133000.-		
2000	97	157851	4298527.-	1263393.-	44314.-
2005	118	177043	5496517.-	1827189.-	46580.-
2010	146	195059	6414060.-	1949256.-	43931.-
2015	177	244020	5886236.-	1700169.-	33255.-

\*Ertrag aus Dienstleistungen und Verkauf eigener Produkte



Betreuungsarbeit in der Protekta

Durch beharrliches Verfolgen agogischer und sozialpädagogischer Grundsätze konnten auch die Arbeitsmöglichkeiten unserer betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich erweitert und verbessert werden.

Es ist mir ein Anliegen, auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass das «erfolgreiche» Wirken zugunsten unserer betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Bereich wie wir es sind, nur sehr schwer mit Zahlen und Statistiken ausgedrückt werden kann. Dies ist eher die Domäne der gewinn- und erfolgsorientierten Unternehmungen. Trotz der Schwierigkeit unser «erfolgreiches» Wirken nicht überall mit Zahlen und Werten belegen zu können,

haben wir keinen Grund, um an uns zu zweifeln. Im gesamten Bereich Werkstätten werden organisatorische und betriebliche Abläufe immer wieder auf ihre Wirksamkeit überprüft, Prozessabläufe analysiert, korrigiert und wenn nötig, unser Handeln und Tun den Vorgaben des hpz-Leitbilds angepasst.

*Fredy Kindle,  
Bereichsleiter Werkstätten*



Verpackungsarbeiten in der Protekta

## ■ Wohnen

### BewohnerInnen und Angehörige melden sich zu Wort



*Dario Beck, Kinder- und Jugendwohngruppe*

Dario Beck ist 15 Jahre alt, kommt aus Planken und lebt seit zweieinhalb Jahren in der Kinderwohngruppe des Heilpädagogischen Zentrums im Möhliweg.

**Huuszig:** *Wie viele Kinder wohnen in der Kinderwohngruppe?*

**Dario:** Sechs.

**Huuszig:** *Hast du ein eigenes Zimmer?*

**Dario:** Ja, jeder hat ein eigenes Zimmer.

**Huuszig:** *Worüber ärgerst du dich in der Wohngruppe?*

**Dario:** Wenn es Streit gibt.

**Huuszig:** *Darfst du beim Speiseplan mitbestimmen und beim Kochen helfen?*

**Dario:** Beides. Mitbestimmen und helfen.

**Huuszig:** *Wie verstehst du dich mit den anderen Kindern und Jugendlichen?*

**Dario:** Mal so, mal so.

**Huuszig:** *Was machst du gerne in deiner Freizeit?*

**Dario:** Mit Kollegen spielen. Handy.

**Huuszig:** *Vielen Dank für das Gespräch.*



*Rösle Senn, Aussenwohngruppe*

Frau Rösle Senn aus Planken ist 60 Jahre alt und wohnt seit zwölf Jahren in der Aussenwohngruppe des Heilpädagogischen Zentrums.

**Huuszig:** *Du wohnst seit zwölf Jahren im hpz. Wie bist du hierhergekommen?*

**Rösle:** Ich habe es selbständig ausgesucht. Mein Beistand hat mir geholfen.

**Huuszig:** *Martina und Beatrix sind deine Mitbewohnerinnen. Wie sind die Aufgaben im Haushalt verteilt?*

**Rösle:** Ich koche. Beatrix hilft mir dabei.

**Huuszig:** *Ich habe erfahren, dass du gerne einkaufen gehst?*

**Rösle:** Das ist wahr. Ich gehe viel zum Einkaufen mit den Betreuern von unten.

**Huuszig:** *Warum gehst du gerne einkaufen?*

**Rösle:** Weil ich etwas zum Kochen brauche. Man muss doch einkaufen. Wenn wir nicht einkaufen, dann haben wir nichts zum z'Nacht.

**Huuszig:** *Wie kommst du mit den Betreuern aus?*

**Rösle:** Alle Betreuer sind nett zu uns. Und wir sind nett zu den Betreuern.

**Huuszig:** *Danke für das Gespräch.*



*Bernadette Hasler und Martha Ritter im Senioren Plus*

Frau Bernadette Hasler ist 59 Jahre alt. Sie wohnt seit September 2008 im Senioren Plus-Bereich des Wohnheims Besch in Schaan. Folgendes Gespräch entstand mit Bernadettes Schwester Martha Ritter.

**Huuszig:** *Martha, es ist schön, dass du deine Schwester Bernadette regelmässig besuchst. Wir Mitarbeiter haben den Eindruck, dass sich Bernadette sehr über deine Besuche freut. Welche Beobachtungen machst du?*

**Martha:** Ich habe auch das Gefühl, dass sie sich freut, wenn ich vorbeikomme.

**Huuszig:** *Als ich ins Heim kam, strickte deine Schwester mit grosser Leidenschaft. Heute malt sie vorwiegend Mandalas. Was hat ihr früher Freude bereitet?*

**Martha:** Sie hat sehr gerne Musik gehört, hauptsächlich von ihrem Idol Hansi Hinterseer. Ausserdem hat sie schon immer gerne Kaffee getrunken.

**Huuszig:** *Du gehst oft mit Bernadette ausser Haus. Woran erkennst du, dass diese Ausflüge Bernadette gefallen?*

**Martha:** Sie zieht sich schnell Mantel und Hut an, um raus zu gehen. Ich denke, dass ihr der Tapetenwechsel gut tut. Allerdings wird sie jetzt schnell müde.

**Huuszig:** *Fühlst du dich bei deinen*

*Besuchen im Wohnheim Besch willkommen?*

**Martha:** Auf alle Fälle. Alle sind immer freundlich und nett. Es gibt jedes Mal Kaffee. Manchmal spielen wir noch mit Julius. Ich komme immer gerne ins Wohnheim.

**Huuszig:** *Vielen Dank für das Gespräch.*



*Mathias Huber mit seiner Mutter*

Mathias Huber ist 23 Jahre alt und lebt seit 4 Jahren im Bereich Wohnen auf der Gruppe Intensiv-Betreuung. Folgendes Gespräch wurde mit Mathias' Mutter Frau Huber geführt.

**Huuszig:** *Frau Huber, Ihr Sohn Mathias lebt seit vier Jahren im hpz Bereich Wohnen auf der Gruppe Intensiv-Betreuung. Es ist schön, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben. Bitte stellen Sie Ihren Sohn kurz vor.*

**Frau Huber:** Mathias ist ein fröhlicher und lebhafter junger Mann. Er ist mehrfachbehindert, auf den Rollstuhl angewiesen und kann nicht sprechen. Bis zu seinem 19. Lebensjahr besuchte er das Schulheim Kronbühl.

**Huuszig:** *Wie kam Mathias ins Heilpädagogische Zentrum?*

**Frau Huber:** Da das Ende der Schulzeit nahte, suchte ich für meinen Sohn einen Platz im Betreuten Wohnen. Dies war früher für Menschen mit schweren Behinderungen bei uns im Land nicht möglich. Vor ca. 5 Jahren jedoch kontaktierte mich Reinhard Mündle und teilte mir mit, dass das hpz einen Heimplatz für Mathias im Wohnheim schaffen wolle. Ich war sehr froh, dass dies dann so gut geklappt hat.

**Huuszig:** *Wie gefällt es Mathias auf der Wohngruppe?*

**Frau Huber:** Mathias hat sich von Anfang an sehr wohl gefühlt – dank dem

tollen Betreuungsteam. Er freut sich auf die Wochenenden bei Mama oder Papa, geht aber auch gerne wieder zurück in seine Wohngruppe. Dieses Jahr darf Mathias sogar mit seinem IB-Team eine Ferienwoche am Meer verbringen – toll! Ich wünsche dem hpz alles Gute für die Zukunft und dass die geleistete Arbeit anerkannt und wertgeschätzt wird.

**Huuszig:** *Vielen Dank für das Gespräch.*



*Impressionen aus dem Birkahof*

## ■ Therapie

### HFE – Heilpädagogische Früherziehung im hpz



Arbeit in der Heilpädagogischen Früherziehung

Die Heilpädagogische Früherzieherin betreut Kinder in der Lebensspanne von Geburt bis Ende Kindergarten, welche in ihrer Entwicklung auffällig oder in dieser gefährdet sind. Diese Auffälligkeiten können sich sowohl in der geistigen, sprachlichen, motorischen, emotionalen, sozialen oder in der Wahrnehmungsentwicklung zeigen. Die Heilpädagogische Früherzieherin bietet diesen Kindern Förderung sowie deren Fa-

milien Beratung und Begleitung an. Heilpädagogische Früherziehung findet zu Hause, im Lebensumfeld des Kindes oder im Therapieraum statt.

*Karin, Bernadette und Regula,  
das HFE Team*

## ■ Therapie

### Psychomotoriktherapie im hpz

Die Psychomotoriktherapie beschreibt die Wechselwirkung zwischen denken, fühlen, wahrnehmen und bewegen und deren Bedeutung für die Entwicklung der Handlungskompetenzen des Menschen in seinem Umfeld.

Während des fachlichen Teils der Psychomotoriktherapie-Teamsitzung beschäftigen wir uns zurzeit mit dem Buch von Béatrice Buschor (Psychomotoriktherapeutin und Therapeutin für Expressive Arts) «Wenn Geschichten bewegen und Farben klingen».

Das pädagogisch-therapeutische Buch gibt grundlegende Einblicke in die kindliche Bewegungsentwicklung mit ergänzenden neurologischen, biologischen und pädagogischen Informationen. Béatrice Buschor zieht in ihrem Buch Parallelen zwischen der motorischen Entwicklung des Kindes und der Evolutionsgeschichte. Sie beschreibt neun Entwicklungsstufen. Wir erarbeiten im Team die einzelnen Stufen, bereiten Selbsterfahrungen dazu vor und sammeln Ideen für die

praktische Umsetzung in unsere Psychomotoriktherapie-Stunden. Wie eng verbunden Emotionen mit Bewegung sind, liess sich in der freudigen Umsetzung der Themen erkennen. So zeigte sich immer wieder das Kind im Manne / der Frau während des lustvollen Umsetzens der Spielideen.

*PsychomotoriktherapeutInnen:  
Manuela, Christian, Claudia, Anja,  
Christiane, Claudia*



■ Therapie

## Ergotherapie im hpz

Ergotherapie ist ressourcenorientiert und unterstützt das Kind in seiner Handlungsfähigkeit. Tätigkeiten werden dem aktuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasst, sodass es möglichst selbständig und gezielt zu einem sinnvollen Ergebnis kommt. Dabei werden seine Wahrnehmung und Motorik gefördert.

So erklärt sich die Ergotherapie aus Sicht der Kinder. Dazu dienen folgende Fragen:



Marvin beim Kekse backen



David beim tippen am PC

	Was hast du schon in der Ergotherapie gelernt?	Was machst du gerade in der Ergotherapie?	Was gefällt dir am besten in der Ergotherapie?
<b>Marvin, 5</b>	Malen	Kekse backen	Backen, Tischspiele, Rollbrett fahren
<b>Jorin, 6</b>	Stiftregeln, Bauen	Lastwagen bauen	Basteln
<b>David, 18</b>	Tippen am PC	Geschichte schreiben	Der schöne Therapieraum
<b>Constantin, 15</b>	Sägen, schleifen, bohren	Kreis mit Bügelperlen	Bügelperlen
<b>Max, 7</b>	Malen, klettern, Spiele machen	Vulkan und Drachen aus Ton	Malen, klettern, backen

Ergotherapeutinnen im hpz: Beate Decurtins, Karina Sohm-Jäger, Annette Lenhardt, Alexandra Mathis-Ender

■ Therapie

## Physiotherapie im hpz

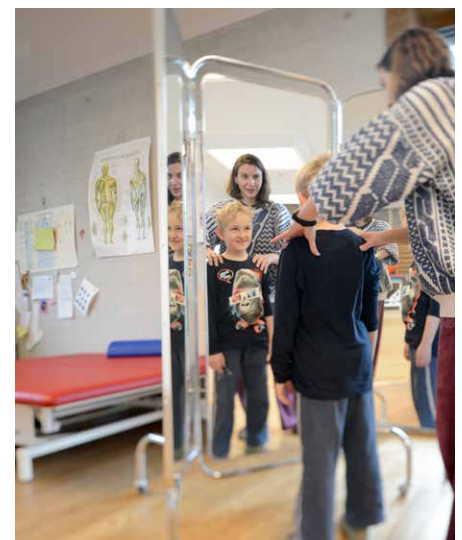
Die Physiotherapie bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Hilfe bei Einschränkung und Beeinträchtigung ihrer Bewegungs- und Funktionsfähigkeit.

Das Behandlungsspektrum der Physiotherapie geht z.B. vom Lernen des alltäglichen Treppenlaufens, über die Behandlung von chronischen Schmerzen, bis hin zur Behandlung von spastischen Lähmungen. In den Therapieeinheiten werden die natürlichen Bewegungen erlernt oder bei Bedarf die entsprechende Muskulatur gezielt behandelt. Die modernen Räumlichkeiten und das Therapiebad bieten opti-

male Bedingungen für gezielte Behandlungen.



Sabine Weffers, Physiotherapeutin



■ Therapie

## Logopädie im hpz

Ich heiße: Logopädie Mein Spitzname: Logo Größe: 158cm - 196cm

Hier bin ich zu Hause: Schaan, Vaduz, Triesenberg, Mauren, Schaanwald, Schellenberg, Balzers, Eschen, Ruggell, Triesen, Planken Gamprin - Bendern Für dieses Essen gehe ich meilenweit: Esspapier

Augenfarbe: braun bis grün Haarfarbe: von blond bis braun

Ich arbeite: mit Vorschülern, Kindergärtnern, Schülern

Meine Lieblingsfächer: Lautbildung, Wortschatz, Satzbildung, Stimmbildung, Zungensport Kommunikation, Sprachverständnis

Meine Hobbys: spielen, basteln, kochen, üben, Zungenbrecher

Das ist mein Sport: Zungenakrobatik Ich bin Fan von: Kommunikation

Was mich nervt: wenn man mich anspuckt

Am liebsten lese ich: Fachliteratur & Kinderbücher

Das beste Spiel: such dir eins aus, mein Schrank ist voll

Mein Lieblingstier: Nili (das Nilpferd), Papagei Lieblingsfilm/-serie: The Kings Speech

Darin bin ich tierisch gut: sprechen Mein Lieblingslied: Simsalabimbambasaladusaladim

Was ich noch sagen möchte: Komm doch mal vorbei!



Logotherapeutinnen im hpz: Cornelia Blank, Magdalena Burtscher, Angela Caminada, Ricarda Ender, Rita Gadiant, Elke Goldbrunner, Sabine Gramm, Martina Herburger, Andrea Kert, Claudia Kindle, Isabelle Kratochwil, Thomas Leski, Alexandra Lotz, Sibylle Marte-Lins, Angela Mischkulnig, Jeannine Nigg-Held, Eveline Oppliger-Vogt, Anneliese Pröbstl, Heike Riedesser, Nina Studach, Andrea Walser, Julia Weber, Cornelia Wermeille

## ■ Werkstätten / Sozialdienst

# Inklusion ist eine Haltung – Personalverleih ein erster Schritt

Arbeit ist ein wichtiger Faktor zur gesellschaftlichen Partizipation. Menschen mit einer Behinderung haben oft konkrete Berufsvorstellungen und den Wunsch eine befriedigende, ihren Bedürfnissen entsprechende, Arbeitsstelle zu finden. Sie schätzen das Angebot und die Entwicklungsmöglichkeiten am geschützten Arbeitsplatz. Ihr Streben nach persönlicher sowie beruflicher Weiterentwicklung ist oftmals mit dem Wunsch nach einer Arbeitsstelle im ersten Arbeitsmarkt verbunden. Das hpz unterstützt Menschen mit Behinderung bei der Erarbeitung, Überprüfung und Realisierung ihrer beruflichen Vorstellungen. Im Bereich Werkstätten hat sich seit 2012 der Personalverleih als ein idealer Integrationsweg in den ersten Arbeitsmarkt bewährt. Ziel des Personalverleihs ist Supported Employment. Dies bedeutet: das Erlangen und Erhalten von bezahlter Arbeit in einer Firma im ersten Arbeitsmarkt. Beim Personalverleih ist der Mensch mit Handicap weiterhin im hpz angestellt und arbeitet in einer Firma im ersten Arbeitsmarkt. Mit Hilfe eines sogenannten «Überlassungsvertrages», der alle Details regelt, wird dies über das liechtensteinische Arbeitsgesetz und mit Zustimmung vom Amt für Volkswirtschaft möglich. Die Dauer eines solchen Vertrages ist immer zeitlich befristet, kann jedoch

im gegenseitigen Einverständnis verlängert werden. Er bietet die ideale Chance, die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung sowie Selbstverantwortung von Menschen mit individuellen Begabungen im Sinne des Empowerments (Selbstermächtigung) zu unterstützen.

Damit die Arbeitseinsätze möglichst ideal verlaufen, stehen Fachpersonen des hpz den Firmen im ersten Arbeitsmarkt vor und während der Praxiseinsätze beratend und begleitend zur Seite. Gemeinsame Gespräche, welche Auswirkungen die Behinderung auf den Tages- und Arbeitsablauf hat, bieten die Möglichkeit Berührungsängste abzubauen und gemeinsam Arbeitsmöglichkeiten zu prüfen, die den besonderen Fähigkeiten des Arbeitnehmers mit Handicap entsprechen. Je genauer ein Arbeitgeber über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Bescheid weiss, desto besser kann er einschätzen, welche Tätigkeiten in einem Stellenprofil zusammengefasst werden können. Dies ist ein wichtiger Schritt, die Persönlichkeitsentwicklung von Mitmenschen/Arbeitnehmern zu unterstützen. Personen, die eine Invalidenrente beziehen, schätzen diese Chance, im ersten Arbeitsmarkt tätig zu sein. Richtig eingesetzt, können Menschen mit Behinderung eine konstante Arbeitsleistung erbringen. Fir-



men erhalten auf diesem Weg Arbeitnehmer, die überdurchschnittlich loyal sind und ein hohes Engagement zeigen. Gemeinsam neue Wege gehen, aufeinander zugehen, zusammen arbeiten, voneinander und miteinander lernen – ein Weg zum inklusiven Arbeitsplatz.

**Sie möchten einer Person mit Behinderung die Chance geben, in Ihrer Firma einen Arbeitsversuch zu starten?**

**Ich freue mich, wenn Sie mit mir in Kontakt treten.**

*Stefanie Hastrich*  
 Leiterin Sozialdienststelle hpz  
 Telefon: 239 61 72  
 mail: [stefanie.hastrich@hpz.li](mailto:stefanie.hastrich@hpz.li)

**Für besondere Produkte...  
 ...in den hpz-Laden!**



### Unsere Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 12.00  
 13.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr  
 durchgehend  
 Montag geschlossen  
 Telefon +423 235 5928  
[www.hpz.li](http://www.hpz.li)  
 Die ganze Auswahl unserer Produkte  
 finden Sie auf:  
<http://produktkatalog.hpz.li>

**Einheimische handgemachte Produkte und Deko-Artikel finden Sie im hpz-Laden in grosser Auswahl.**

**50 Jahre hpz**  
**Einladung zum Tag der offenen Türen**

<b>Werkstätten</b>	Auxilia Im alten Riet 103 9494 Schaan	Atelier, Textrina Servita Steckergasse 7 9494 Schaan	Protekta Binzastrasse 48 9493 Mauren	<b>Schule</b>
Wohnheim Birkenhof Rietstrasse 9 9493 Mauren	Logopädie Primarschule Rüttegasse 29 9486 Schaanwald Peter -und Paulstrasse 33 9493 Mauren	Agra Rietstrasse 9 9493 Mauren	Psychomotorik Egertastrasse 28 9490 Vaduz	Sonderpädago- gische Tagesschule Im Kresta 2 9494 Schaan
Intensivbetreuung Josef-Murr-Weg 3 9493 Mauren	Logopädie Primarschule Schulstrasse 2 9497 Triesenberg	<b>Einladung zum Tag der offenen Türen</b>	Psychomotorik Logopädie Fürstenstrasse 54 9496 Balzers	Psychomotorik Logopädie Primarschule Simsgasse 10 9492 Eschen
Wohnheim Besch Senioren Plus Im Besch 20 9494 Schaan	Logopädie Primarschule Bühl 19 9487 Gamprin	Logopädie Primarschule Dorfstrasse 100 9498 Planken	Logopädie Feldstrasse 7 9490 Vaduz	Früherziehung Ergotherapie Physiotherapie Psychomotorik Logopädie Im Kresta 2 9494 Schaan
<b>Wohnen</b>	Logopädie Oberfeld 2 9495 Triesen	Logopädie Primarschule Dorf 43 9488 Schellenberg	Logopädie Im REC Landstrasse 33 9491 Ruggell	<b>Therapien</b>

**Datum: Samstag, 30. September 2017**

**Zeit: 9.00 – 12.00 Uhr**

**Ort: an allen oben aufgeführten Standorten**

Anlässlich unseres Jubiläums 50 Jahre hpz möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere vielfältigen Tätigkeiten in den Bereichen Schule, Therapie, Werkstätten und Wohnen ermöglichen.  
Wir freuen uns deshalb, Sie zu unserem Tag der offenen Türen, an allen Standorten, begrüßen zu dürfen.

Wir laden Sie herzlich ein  
und freuen uns auf Ihren Besuch.